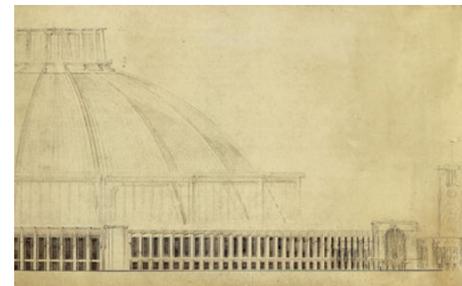


ironisch als „Pontifex maximus“ bezeichnend – beeindruckende Konstruktionen wie die Lahntalbrücke bei Limburg (1937–39) und die Hängebrücke über den Rhein bei Rodenkirchen (1940/41). Bonatz' Drang, immer ganz vorne dabeisein zu wollen, ohne Rücksicht darauf, woher die Bauaufgaben kamen, führte schließlich auch dazu, dass er ab 1938 bei den Planungen für die „Welthauptstadt Germania“ mitarbeitete. Kleine handschriftliche Kommentare auf den Plänen belegen zwar seine Kritik am immerfort zunehmenden Maßstabsverlust der Projekte. Trotzdem erarbeitete er unter anderem zahlreiche Varianten für den Neubau des Oberkommandos der Kriegsmarine.

Bonatz kommt 1944 von einem Aufenthalt in Ankara nicht nach Nazi-Deutschland zurück. Auch in der Türkei wird er zum einflussreichen Architekten, u.a. mit dem Bau der Staatsoper in Ankara (1947/48). 1954 schließlich die Rückkehr nach Deutschland: Beim Wiederaufbau des Opernhauses in Düsseldorf setzt er mit breiten Wendeltreppen und geschwungenen Foyerbalkonen deutlich nachkriegsmoderne Akzente.

Man merkt der mit unzähligen Originalzeichnungen, Skizzen und Tagebuchblättern bestückten Ausstellung deutlich an, dass sie, ungeachtet des Wirbels um „Stuttgart 21“, von langer Hand geplant ist. Außer der Gegenüberstellung von Modellen des Bonatz-Baus und des Ingenhoven-Entwurfs sowie einem knappen Kommentar, dass „die Reduzierung des Kulturdenkmals um seine Flügel die Ausgewogenheit der Komposition zerstört“ hält sich Kurator Wolfgang Voigt aus der aktuellen Diskussion heraus. Er möchte den Blick auf das gesamte Leben und Werk dieses facettenreichen Architekten mitsamt seinen Brüchen und Wendungen lenken.

**Paul Bonatz. Leben und Bauen zwischen Neckar und Bosphorus** | Deutsches Architekturmuseum, Schaumainkai 43, 60596 Frankfurt am Main | ► [www.dam-online.de](http://www.dam-online.de) | bis 20. März | Der Katalog (Wasmuth Verlag) kostet im Museum 35 Euro, im Buchhandel 49,80 Euro.



Entwurf von 1939 für die Halle des neuen Hauptbahnhofs München, die kleine Skizze rechts unten zeigt zum Größenvergleich den Hauptbahnhof Stuttgart. Bonatz war hin und her gerissen zwischen dem Willen mitzumachen und der Maßstabslosigkeit des Projekts. Abbildung © DAM



Am Anfang war das Heu, am Ende steht die Umnutzung landwirtschaftlicher Bauten. Blick in die Ausstellung im vai.  
Foto: Christian Grass

AUSSTELLUNG

## Der nicht mehr gebrauchte Stall | macht halt im vai in Dornbirn

Am Anfang war die Erfindung des Heus durch den Menschen. Was folgte: der Stall, die Heugabel, der Städtebau, die Kultur – alles! Derart forciert ritt Köbi Gantenbein, Chefredakteur von hochparterre und seit seiner Jugend als Hüterbub im Prätigau bestens mit der Materie vertraut – durch die lange Geschichte der Mutmaßungen zum ländlichen Raum und seinen Bauten und tat, was er seinerzeit im Stall gelernt hatte: ausmisten. Ob globale Urhütte oder regionales Unikat, ob sagenumwobene Ruine oder nüchternstes Gerät, ob zeitlos oder betriebswirtschaftlichem Kleiderwechsel unterworfen. Gantenbeins Lust am Gegenbild war ansteckend, und bissig führte er vor Augen, wie sehr man hier von aufgepropften Theorien die Nase voll hat. Dennoch: Der Bauer weiß natürlich, was Mist wert ist. Die Musikwissenschaftlerin und Volksmusikforscherin Evelyn Fink-Mennel knüpfte mit Johann-Sebastian-Bach-Jodler, mit dem Vorarlberger Volkstanz Rongger und mit Alphorn-Fado vokal, auf Violine und Maultrommel geradeso virtuos an. Und auch Hans-Peter Meier, Ausstellungskurator und Soziologe aus Zürich, dem Ställe, diese kleinen Kathedralen des Alltags, Teil der Landschaft und Lebewesen sind, kam auf Musik zu sprechen. Musik, ein Medium, die Kultur-Zerstörung zu ertragen?

Dem nicht mehr gebrauchten Stall galt dieser Abend im Vorarlberger Architekturinstitut (vai) in Dornbirn, der die gleichnamige Wanderausstellung eröffnete, eine Gemeinschaftsproduktion mit dem gelben Haus Flims, der Fundaziun La Tuor Samedan, Kunst Meran Merano Arte und dem Bündner Heimat-

schutz. Die breite Aufstellung dokumentiert die zunehmende Resonanz, die das Thema des ländlichen Strukturwandels erfährt, erkennbar in ähnlichen Initiativen etwa in Innsbruck oder München (Bauwelt 43.10). Und allem Gerede vom Wandel zum Trotz versichert der Katalog: „Der nicht mehr gebrauchte Stall wird Ausgangspunkt und Metapher einer neu erfundenen Landschaft und Landwirtschaft.“

In drei Schritten – die Annäherung an das Phänomen, die zeitgenössische Verhuzung und die Utopie eines „schönen Gebrauchs“ (Taut) – umkreist die Schau das Thema in Bild und Wort. Allein die Hinweise auf die Umnutzungen lohnen den Besuch. Dabei ist die Abstinenz in Zuschreibung und Deutung unverkennbar, was den Besucher zu engagiertem Schauen zwingt, dem direkten Informationsgehalt aber abträglich ist. Engagement beweist das vai, indem es die Ausstellung mit einer Reihe von Veranstaltungen hinausträgt – über die Stadtgrenzen, in die Täler Vorarlbergs. Und über die Grenzen der Disziplin. In acht „Dorfgesprächen“ treffen Architekten von auswärts auf Schriftsteller und Kulturschaffende mit ganz eigenem Blick auf das Land und seine Bauten. Wechselnde Orte, acht ausgesuchte Räume, tragen samt ihrer Planer das Ihre bei. Und bestätigen so, wie einst Rudolf Schwarz, dann doch mit großem Ernst, Architektur verstanden haben wollte: als das Große Gespräch. Florian Aicher

Der nicht mehr gebrauchte Stall | vai, Marktstraße 33, 6850 Dornbirn | ► [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at) | bis 7. Mai | Der Katalog kostet 5 Euro.

WER WO WAS WANN

**1 Masterstudiengang Bühnenbild** | Am 18. Februar kann an der TU Berlin hinter die Kulissen des Masterstudiengangs Bühnenbild\_Szenischer Raum geblickt werden. Um 14 Uhr werden der Studiengang, der Ablauf des Studiums und das Bewerbungsverfahren vorgestellt, danach können die Ateliers besichtigt werden. Für eine individuelle Mappenberatung an diesem Tag können unter [lisa.kattner@tu-buehnenbild.de](mailto:lisa.kattner@tu-buehnenbild.de) Termine vereinbart werden. ► [www.tu-buehnenbild.de](http://www.tu-buehnenbild.de)

**Hamburger Architektur Preis** | Im Dölling und Galitz Verlag ist der Katalog zum BDA Hamburg Architektur Preis 2011 erschienen, der die Baujahre 2008 bis 2010 umfasst. Drei Objekte gelangten auf den ersten Preisrang: Das Unilever Haus von Behnisch Architekten, der Elbcampus Harburg von Jörg Friedrich und die Columbia Twins<sup>2</sup> von Carsten Roth. Interessant an diesem Preis ist, dass zusätzlich zur Jury auch die Hamburger Bürger über die Projekte abstimmen konnten. Neben den Preisträgern und Anerkennungen

der Jury ist diese Publikumsentscheidung ebenfalls im Katalog dokumentiert. Das Buch kostet 19,80 Euro und kann bestellt werden unter ► [www.dugverlag.de](http://www.dugverlag.de)

**2 Surreale Dinge** | Anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens zeigt die Schirn Kunsthalle in Frankfurt am Main vom 11. Februar bis 29. Mai eine Ausstellung zur Objektkunst des Surrealismus. Zu sehen gibt es 180 Objekte unter anderem von Dalí, Man Ray und Marien (Foto: Marien; L'introuvable) aber auch von bisher weniger bekannten Künstlern. Der Eintritt kostet 9, ermäßigt 7 Euro. ► [www.schirn.de](http://www.schirn.de)

**Interdisziplinärer Stadtworkshop** | Unter dem Titel „made in ... lokale Praktiken urbaner Produktion“ findet vom 13. bis 20. März in Hamburg ein disziplinübergreifender Workshop statt. Organisiert wird er von Urban Design-Masterstudierenden der HafenCity Universität Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Institut Design2context der Zürcher Hochschule der Künste. Der Workshop richtet sich an Masterstudierende und „Young Professionals“,

die sich theoretisch oder praktisch mit der urbanen Gesellschaft beschäftigen. Die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Arbeitsmaterial betragen 250 Euro. Bewerbung bis zum 18. Februar unter ► [www.localproduction.net](http://www.localproduction.net)

**Trainee-Programm für Absolventen** | Noch bis zum 15. Februar können sich Architekturabsolventen um einen Platz im BDA-Trainee-Programm Trax bewerben. Von April bis August werden die Teilnehmer in einem Architekturbüro arbeiten, die Architekten bei ihrer Arbeit begleiten und Workshops besuchen. Die Vergütung beträgt 750 Euro. Bewerbung und Liste der teilnehmenden Büros unter ► [www.trax-studium.de](http://www.trax-studium.de)

**Trapez ist umgezogen** | Seit 31. Januar arbeitet das Büro trapez architektur am Stadtdeich 7 in 20097 Hamburg. ► [www.trapez-architektur.de](http://www.trapez-architektur.de)

**Nachnennung Heft 1–2** | Den Friedhof in Eichstätt-Weinleite von Albert Dirschinger hat Ulrich Schwarz fotografiert.



1



2

Kaindl FLOORING collection.  
So innovativ wie Ihre Ideen.

35 Holzböden, 120 Laminatböden und alle Stile zwischen Landhaus und Penthouse: Innovation und Designanspruch stecken in jeder Diele der Kaindl FLOORING collection. Warum sich unsere Böden über Jahrzehnte so gut anfühlen wie sie aussehen, lesen Sie auf [www.kaindl.com](http://www.kaindl.com)

Neue Kollektion  
NEU  
Jetzt bestellen!

KAINDL  
BOARDS. FLOORS. IDEAS.